

Den Raiffeisengedanken gelebt – ein Mitarbeiter erinnert sich

Er gilt als der Vater des ländlichen Genossenschaftswesens: Friedrich Wilhelm Raiffeisen forcierte im 19. Jahrhundert die Gründung von landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften sowie von Banken im Eigentum der Mitglieder. Der historische Hintergrund: Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte benötigten Kapital, um sich gegen die aufblühende Industrie und Erzeugnisse aus dem Ausland behaupten zu können.

Dieser Raiffeisengedanke ist auch in der 150-jährigen Geschichte der Volksbank Weschnitztal von den Institutionen gelebt worden, die heute die große Genossenschaftsbank bilden. Mehrere Raiffeisengebäude und Warenlager hat es im Weschnitztal gegeben. Davon handeln die Erinnerungen des ehemaligen Mitarbeiters der Geschäftsstelle Reisen, Hans Günther Dörsam: „Die Bank und das Warenlager waren nebeneinander und wurden auch von einer Person betreut. Wenn ein Landwirt kam und aus dem Warenlager etwas brauchte, sprang der Bankchef ins Lager und hat es ausgegeben. Samstags war geöffnet von 8 bis 11.30 Uhr. Es kam häufiger vor, dass um 11 Uhr ortsansässige Landwirte kamen, eine Flasche Wein gekauft und diese auch gleich vor Ort verköstigt haben. Es blieb nicht bei der einen Flasche, oft ist der Bankchef gut gelaunt erst gegen 15 Uhr zu Hause angekommen. Das Warenlager lag direkt an den zwei Bahngleisen des Bahnhofs. Hinter dem Warenlager führt ein Gleis vorbei. Wenn Briketts und Kohle geliefert wurden, hielt der Zug direkt am Warenlager an und mit Hilfe eines Bleches wurden diese vom Zug ausgeladen und mit einem ‚Sackkarren‘ ins Lager verbracht.“

Das Warenlager in Reisen bestand bis zum 31. Dezember 1988. am